

Wie kann ich bewusst meine Rolle als Sprachvorbild gestalten für Kinder, die nicht viel sprechen?

Carolin Fritzsche und Anna Watzlawik
Arbeitsbereich II, Forum Frühkindliche Bildung



Jedes Kind entwickelt sich individuell und in seinem eigenen Tempo. Dies wird durch viele Faktoren, wie die Umwelt, die Veranlagung, das Temperament, die Anregungen und weiteren Faktoren beeinflusst. Dadurch ergibt sich auch in der Sprachentwicklung eine Spannweite an Entwicklungsstadien, welche als „normal“ gelten. Orientiert an Richtwerten, wie beispielsweise den Grenzsteinen der Entwicklung oder durch Beobachtungsbögen wie beispielsweise SISMIK und SELDAK, können pädagogische Fachkräfte die Entwicklung von Kindern einschätzen. Wird durch dieses Vorgehen ein Unterstützungsbedarf festgestellt, sollte zunächst Rücksprachen mit den Eltern gehalten werden. In einem Entwicklungsgespräch können gemeinsam mit der Familie weitere Schritte besprochen werden, wie beispielsweise Kontaktaufnahme mit Sprachexpertinnen und Sprachexperten, wie Logopädinnen und Logopäden.

Im Besonderen das Nichtsprechen von Kindern stellt pädagogische Fachkräfte vor eine Herausforderung, da hier der Stand Sprachentwicklung sich schwer bis gar nicht einschätzen lässt. Sollten Kinder in der Kindertageseinrichtung stumm bleiben kann es hierfür verschiedene Diagnosen, wie beispielsweise [Late Talker](#) oder [selektiven Mutismus](#) geben. In diesem Beitrag werden Anregungen gegeben, wie ein Umgang mit ruhigen Kindern, die wenig in der Kindertageseinrichtung sprechen, gestaltet werden kann.

Sprachvorbild sein

Immer, wenn Sie mit einem Kind sprechen, treten Sie als [Sprachvorbild](#) auf. Sprachvorbilder sind die Grundlage und der Ausgangspunkt des Spracherwerbs eines Kindes. Die Qualität des Sprachgebrauchs einer Fachkraft – also Ihr Sprachverhalten – ist damit ein bedeutender Erfolgsfaktor für Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen. Ihr Sprachvorbild beeinflusst die Möglichkeiten eines Kindes, sich den Gebrauch von Sprache(n) intuitiv zu erschließen, seinen Wortschatz schrittweise zu erweitern und grammatische Regeln abzuleiten. Das Bewusstsein über das eigene Sprachvorbild und die Reflexion von Sprachgebrauch im Alltag der Kindertageseinrichtung ist der Ausgangspunkt für die Sprachbildung. Im Besonderen im Umgang mit Kindern, welche nicht viel sprechen, sollte die Rolle des Sprachvorbildes bewusst eingesetzt und im Team reflektiert werden. Hierfür werden im folgenden zwei Aspekte aufgezeigt.

➤ Individueller Blick auf das Kind

Ein gutes sprachliches Vorbild orientiert sich an den Interessen und Themen sowie sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes. Die Sprache und Ihre Sprechweise mit dem Kind, sollen das Kind anregen und herausfordern, aber nicht überfordern. Hierzu sind gute Kenntnisse über das einzelne Kind erforderlich, auch um herauszufinden, welche guten Gründe das Kind hat, wenig zu sprechen.

- Wenn die Gründe bekannt sind, sollte gemeinsam mit Eltern versucht werden die Hemmschwellen für ein Kind abzubauen. Beispielsweise spricht ein Kind wenig, weil es in Großgruppen sehr schüchtern ist. Dann sollte versucht werden, für dieses Kind,

immer wieder Situationen in Kleingruppen bewusst zu initiieren. Beispielsweise beim Mittagessen in kleinen Essgruppen oder in speziellen Angeboten.

Im ersten Schritt ist es wichtig, das Sprachniveau und die sprachlichen Impulse an den jeweiligen Entwicklungsstand und Interessen des Kindes anzupassen. Um dies umzusetzen, müssen zwei Aspekte beachtet werden:

Initiative und Signal des Kindes wahrnehmen	Es wird beobachtet, dass das Kind gerne mit Tierfiguren spielt, ins Besondere mit den Pferden
Initiative und Signal des Kindes folgen	Die pädagogische Fachkraft integriert sich mit einer Tierfigur in das Spiel des Kindes und achtet hierbei responsiv auf das Verhalten des Kindes

Mithilfe diesem Vorgehen können die Interessen und Themen des Kindes erfasst werden und das Kind erfährt, dass es gesehen und wahrgenommen wird.

Bei vielen Kindern gibt es einen Zusammenhang zwischen verbalem sprachlichen Verhalten und dem Wortschatz. Daher sollten den Kindern Gesprächsanlässe, Spielsituation und Projekte zur Wortschatzerweiterung angeboten werden. Diese Aktivitäten sollten sich stets an den Interessen der Kinder orientieren.

Beispielsweise zeigt ein Junge großes Interesse an Baustellenfahrzeugen. Daraufhin besucht man mit ihm und weiteren Kindern die Bücherei und leiht sich Bücher zum Thema Baustelle aus. Diese Bücher werden in der Einrichtung gemeinsam gelesen und betrachtet. Des Weiteren werden Spaziergänge mit dem Jungen und weiteren Kindern zu Baustellen in der Ortschaft gemacht und dort die Fahrzeuge, die Vorgänge und Ähnliches besprochen. Gemeinsam mit dem Jungen und weiteren Kindern kann ein eigenes Baustellenbuch erstellt werden. Die Kinder machen hierfür Fotos der verschiedenen Baustellenfahrzeuge, welche in ein Buch geklebt werden. Die pädagogische Fachkraft schreibt anschließend die von den Kindern und dem Jungen diktierten Sätze dazu (eventuell müssen die Sätze des Jungen korrigiert werden). Gemeinsam mit dem Jungen wird das selbst erstellte Buch gelesen. Besonders gelungen sind sprachbildende Projekte, wenn sie partizipativ gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt werden.

➤ Handlungen und Emotionen benennen

Kinder lernen Sprache spielerisch: durch unser Vorbild und durch Wiederholung. Daher ist es wichtig, dass die eigenen Handlungen und die des Kindes sprachlich zu kommentieren. Es gibt bestimmte Situationen, die sich besonders dafür eignen, die eigenen Handlungen sprachlich zu begleiten, um mit dem Kind in Kommunikation zu treten:

In der Garderobensituation, wenn dem Kind beim An- und Umziehen assistiert wird	„So der andere Fuß kommt in diesen Schuh. Wunderbar, du bist reingeschlupft, jetzt binde ich noch eine Schleife.“
Beim Tischdecken, wenn die Handlungen verbal begleitet werden	„Nun lege ich das Messer neben den Teller. Bei Lisa fehlt noch ein Glas, das stelle ich nun noch an Lisas Platz.“
Im Kreativbereich am Maltisch	„Ahh, ich sehe du malst mit dem blauen Stift. Und du zeichnest mit dem blauen Stift einen Kreis auf das weiße Papier.“

Im Konstruktionsbereich beim Turmbauen	„Elif baut mit den Bauklötzen einen hohen Turm. Ich sehe, du bist ganz gespannt, wie hoch Elif den Turm baut. Uiii, wie der Turm wackelt. Ich bin auch ganz gespannt, wie hoch Elif den Turm bauen kann.“
--	---

Geben Sie dem Kind die Möglichkeit, auf Ihre Impulse zu reagieren, indem Sie abwarten und so dem Kind Raum und Zeit geben, sich zu äußern, wenn es möchte. Durch das sprachliche Benennen, ermöglichen Sie dem Kind durch Wiederholung zu verstehen, wie Gegenstände, Emotionen und Handlungen benannt werden. Mithilfe der Strategie des Benennens geben Sie als Sprachvorbild dem Kind immer wieder Worte für Handlungen, für Gegenstände, Verhaltensweisen und Empfindungen.

Wichtig bei Ihrer gezielten Gestaltung von sprachförderlichen Angeboten und dem bewussten umsetzen des Sprachvorbildes ist eine sensitive und einfühlsame Wahrnehmung und Beobachtung des Kindes. In vielen Fällen sind stille Kinder sensible Kinder, die auf responsive und rücksichtsvolle Erwachsene angewiesen sind. Kinder sollten niemals gezwungen werden zu sprechen, sondern dies stets aus einer eigenen, intrinsischen Motivation herausmachen.

Literatur:

Becker-Stoll, F., Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. (Hrsg.) (2013). *Sprachliche Bildung von Anfang an. Strategien, Konzepte und Erfahrungen*. Vandenhoeck & Ruprecht.

Szagon, G. (2011). *Sprachentwicklung beim Kind*. Ein Lehrbuch. Beltz Verlag.